

## FACHTAGUNG

### Eine enkeltaugliche Zukunft gestalten: Ältere Generationen und die globale Agenda 2030

17.01.2019, Bonn



## Zusammenfassung

Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt insgesamt an Bedeutung und die globale Agenda 2030 steht nicht nur in der Politik auf der Tagesordnung. Die mit der Agenda 2030 verabschiedeten 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen sind universell und damit für alle Länder der Welt und alle Sektoren maßgebend.

Um die Relevanz dieser globalen Ziele für die Seniorenarbeit und -politik auf nationaler Ebene zu veranschaulichen, wurde im Rahmen der BAGSO-Fachtagung folgenden Fragen nachgegangen: Wie positionieren sich die älteren Generationen zu diesem Handlungsauftrag? Welche konkreten Handlungsmöglichkeiten gibt es – ganz individuell, in Seniorenorganisationen, auf kommunaler und internationaler Ebene? Wie lässt sich die globale Perspektive verorten und welche seniorenpolitischen Zielsetzungen ergeben sich daraus? Wie wollen wir zukünftig leben und was für eine Welt wollen wir den folgenden Generationen hinterlassen? Diese Fragen stellen sich Menschen in Deutschland und weltweit.

In der Fachtagung wurde aufgezeigt, wie die Nachhaltigkeitsziele alle Bereiche des Lebens berühren und das Leben älterer Menschen jetzt und in Zukunft betreffen werden. Darunter fallen die Forderung nach Bildung und Gesundheit, der Schutz der Ökosysteme, nachhaltige Stadtentwicklung, die Bekämpfung von Hunger und Armut oder nachhaltiger Konsum.

In der Begrüßung brachte **Barbara Wurster** vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zum Ausdruck, dass internationale Themen gestärkt und benannt werden müssen. Es müsse u.a. der Fragestellung nachgegangen werden, wie wir Erfolge messen können und wo wir hinwollen. Der Vorstandsvorsitzende der BAGSO, **Franz Müntefering** drückte in seinen begrüßenden Worten Besorgnis darüber aus, dass die Welt an einem wichtigen Scheidepunkt stehe. Die Menschen hätten einen großen Einfluss darauf, was mit dem

Planeten geschehe. Im Jahr 2050 werde die Weltbevölkerung fast 10 Mrd. Menschen umfassen und man müsse sich die Frage stellen, wie ein friedliches Zusammenleben auf diesem Planeten gelingen könne. Im Großen wie im Kleinen könne etwas bewegt werden. Man brauche die Agenda 2030, die den Menschen eine Richtlinie gebe, Ziele aufweise und Mut mache, nicht tatenlos zu bleiben.

Im Anschluss an die Begrüßung führten **Silke Leicht**, Leiterin der Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik der BAGSO, und **Abdou Rahime Diallo**, Politikberater für Ministerien der AKP-Staaten (Afrika-Karibik-Pazifik) beim Diaspora Policy Institut und Promotor für Migration und Entwicklungspolitik im Landesnetzwerk NEMIB e.V. (Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg), in das Thema der Fachtagung ein. Im Unterschied zu den Millennium Development Goals sei die Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen ein Zukunftsvertrag, der alle Länder und Regionen weltweit betreffe und zum Handeln aufrufe. Im gemeinsamen Handeln gehe es auch um das Zusammenspiel von älteren und jüngeren Generationen. Herr Diallo berichtete, dass aus seiner Erfahrung in Ländern des Südens dabei die Generation der Alten eine große und andere Verantwortlichkeit als im Norden habe: Die Würde der Älteren würde geachtet und das Handeln und Reden der Älteren habe einen großen Einfluss auf die örtliche Gemeinschaft.

Im Abschluss des Gespräches stellten Frau Leicht und Herr Diallo folgende Fragestellungen als zentral für die Fachtagung hervor: wie können die älteren Menschen sich einbringen, wie können sie gesehen werden und sich beteiligen bzw. sich Respekt verschaffen, gehört werden?

Der erste Vortrag wurde von Frau **Lisa Warth** von der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (UNECE) zum Thema „Die Potenziale der Agenda 2030 für die Seniorenpolitik“ gehalten. Frau Warth gab einen Überblick über die 17 Nachhaltigkeitsziele und ihre Relevanz für die Seniorenpolitik. Bei neun der 17 Ziele sehe die UNECE Themen, die ganz konkret das Leben älterer Menschen betreffen. Trotz dieser Schnittstellen seien ältere Menschen in der Agenda 2030 weitgehend unsichtbar. Die Mitwirkungsmechanismen in Deutschland orientierten sich an der „Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie“ und stellten ein komplexes Zusammenspiel

verschiedener Institutionen dar. Diese seien z.B. der Rat für Nachhaltige Entwicklung, der Beirat, der Staatssekretärausschuss, die Wissenschaftsplattform, verschiedene Foren und Arbeitsgruppen. Frau Warth nannte drei potenzielle Aktionsbereiche: Erstens sollte die Seniorenpolitik stärker ins Blickfeld der Umsetzung der Agenda 2030 gerückt werden. Zweitens sollten die vorhandenen Dialog- und Konsultierungsprozesse in Deutschland und international stärker dazu genutzt werden, Aufmerksamkeit für seniorenpolitische Aspekte zu gewinnen. Drittens sollten Fortschritte gemessen und auch darüber berichtet werden. In Deutschland seien die Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie in 2019/2020 und die freiwillige Berichterstattung beim Hochrangigen Politischen Forum (HLPF) in New York in 2021 wichtige Meilensteine.

Im Anschluss stellte **Nadine Böttcher**, Referentin für Bildungs- und Inlandsarbeit der BAGSO-Mitgliedsorganisation HelpAge Deutschland e.V., die 17 Nachhaltigkeitsziele aus der Perspektive älterer Menschen dar. Frau Böttcher machte deutlich, dass ältere Menschen bislang nicht konsequent mitgedacht werden. Der Slogan der Agenda 2030 "Niemanden zurücklassen" müsse aber auch für die älteren Menschen gelten.

Die anschließende **Diskussion** thematisierte das Verhältnis der Industriestaaten (des Globalen Nordens) und der Entwicklungs- und Schwellenländer (des Globalen Südens): Der Globale Norden habe viele Vorgaben gemacht sowie Formulierungen und Begrifflichkeiten festgelegt. Dies führe dazu, dass im Globalen Süden bis heute vielfach daran gearbeitet werde, Begriffe (neu) zu definieren und im eigenen Tun zu verstehen. Die Teilnehmenden äußerten sich kritisch und zugleich motiviert zu verschiedenen Zielen der Agenda 2030 und hoben hervor, dass die Beiträge älterer Menschen zu einer nachhaltigeren Welt zu wenig beachtet würden. Ältere Menschen hätten durch ihren Wissens- und Erfahrungsschatz ein großes Potenzial, auf die Ziele der Agenda 2030 aufmerksam zu machen, sich konkret an den Diskussionen zu beteiligen und vor Ort aktiv zu werden. Dies solle noch stärker genutzt werden.

**Sabine Gerhardt**, Referentin in der Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung, knüpfte an die Diskussion an und berichtete von Projekten und Aktionen, wie ältere Menschen vor Ort aktiv werden und auf die Agenda 2030 aufmerksam

machen können. Zunächst stellte sie den Rat für Nachhaltige Entwicklung vor, ein 2001 erstmals vom damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder berufenes Gremium. Der Rat bestehe aus 15 Mitgliedern aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft und habe drei Hauptaufgaben: die Beratung der Bundesregierung in Nachhaltigkeitsfragen und zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie, die Förderung eines gesellschaftlichen Dialogs zur nachhaltigen Entwicklung sowie die Benennung von Aktionsfeldern und die Förderung von Projekten. Als Beispiel für ein konkretes Projekt stellte Frau Gerhardt den „nachhaltigen Warenkorb“ vor, eine Webseite, die Bürgerinnen und Bürger über nachhaltigen Konsum informiert ([www.nachhaltiger-warenkorb.de](http://www.nachhaltiger-warenkorb.de)). In verschiedenen Rubriken gebe dieser Ratgeber Anregungen zum umweltbewussten und sozialen Konsum. Außerdem nannte Frau Gerhardt die „Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit“, die eine gute Plattform für die Umsetzung von Projekten und für die Sensibilisierung der Bevölkerung seien. Ein Beispiel: Die „Ökologische Nische Friedhof“ vom BUND Niedersachsen, die durch die gezielte Bepflanzung und Pflege ökologisch wertvolle Grünflächen schaffen würde. Abschließend stellte Frau Gerhardt die seit Ende 2016 existierenden Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) vor, die bundesweit Akteure und Initiativen vernetzen.

Am Nachmittag fanden zwei **Foren zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in der Seniorenarbeit und in der Kommune** statt.

Im ersten Forum lag der Fokus darauf, wie Nachhaltigkeit innerhalb der Seniorenarbeit umgesetzt werden könne. Nach der Begrüßung und Einführung durch **Silke Leicht** berichtete Frau **Margot Klein**, Referentin für Hauswirtschaft und Verbraucherfragen des Bundesverband e.V. der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) zunächst darüber, wie Nachhaltigkeit ein Kernthema auf allen Verbandsebenen geworden sei. Begonnen habe der Prozess 2011 mit einer Arbeitsgruppe, die sich dem Thema Nachhaltigkeit widmete. Die Arbeit mündete schließlich in einer 2015 verabschiedeten Umwelterklärung, die wiederum den Auftakt für viele verschiedenen Projekte und Publikationen zum Thema bildete. Eine Gesamtstrategie sei unumgänglich, aber genauso wichtig sei es, im Kleinen vor Ort Veränderungen herbeizuführen, wie z.B. bei der Anschaffung von Werbeartikeln, bei der Verpflegung auf Veranstaltungen oder bei der Ausstattung der örtlichen Geschäftsstellen.

Insbesondere das Konsumverhalten müsse überdacht werden. Eine sehr positive Resonanz habe das Projekt „Zukunft: nachhaltig und geschlechtergerecht“ erfahren, welches in vier Modulen 32 Teilnehmerinnen auf Diözesan-, Regional- und Dekanatsebene für Nachhaltigkeitsfragen als Multiplikatoren sensibilisierte.

Im Anschluss tauschten sich die Teilnehmenden des Forums über die Erfahrungen aus, die sie in ihrem Organisationskontext gemacht haben sowie darüber, wie sich Nachhaltigkeitsfragen noch stärker in die Seniorenarbeit integrieren lassen. Als mögliche erste Schritte nannten die Teilnehmenden z.B. kleinräumige, intergenerationelle Projekte zu ausgewählten Nachhaltigkeitsaspekten, die Entscheidung für fair gehandelten Kaffee im Büro oder das Überdenken des eigenen Konsumstils zu hinterfragen und Vorbild für andere zu sein.

Im zweiten Forum wurde die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene thematisiert. Im Anschluss an die Begrüßung und Einführung durch **Anne von Laufenberg-Beermann**, BAGSO e.V., berichtete **Renate Wolbrink** von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Engagement Global GmbH, zunächst von ihren Erfahrungen im Projekt „Global nachhaltige Kommune“. Frau Wolbrink informierte über den Entstehungsprozess der Agenda 2030 und stellte die Bedeutung des Berichtes des Club of Rome und die Millennium Development Goals als Vorgänger der Ziele der Agenda 2030 heraus. Im zweiten Teil ihrer Ausführungen berichtete sie über die Aufgaben und die Arbeitsweise der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, die bei der Engagement Global gGmbH angesiedelt ist. Sie richte sich an Kommunen und unterstütze diese bei der Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsziele in kommunalen Entscheidungen sowie bei der Maßnahmenentwicklung.

Im Anschluss an das Impulsreferat diskutierten die Teilnehmenden in Partnerarbeit den vordringlichen Handlungsbedarf auf kommunaler Ebene. Hier wurde zwischen wichtigen Aspekten für die Zivilgesellschaft und für die Kommunen unterschieden. Die Zusammenstellung der Ergebnisse der Partnerarbeit machte deutlich, dass die Teilnehmenden in den kommunalen Bereichen Stadtplanung, Wohnungsbau und Verkehr einen großen Handlungsbedarf sehen. Im zweiten Schritt diskutierten sie in vier Gruppen, auf welche Weise sich Vertreterinnen und Vertreter der älteren Menschen einbringen könnten. Die Teilnehmenden sahen folgenden Möglichkeiten: Mitsprache bei kommunalen Wohnprojekten, Parteimitgliedschaft, im Rat mitarbeiten

(als kundige BürgerIn) sowie der Zusammenschluss von Verbänden und Mitwirken im Ältestenrat in Kommunen.

Welche Rahmenbedingungen sind für die Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen erforderlich? Hier wurden Interessengemeinschaften, Anhörungen der Seniorinnen und Senioren im Rat, Begegnungsmöglichkeiten und Austausch, die Umnutzung von leeren Räumen sowie Quartiermanagerinnen und -manager für die Vergabe von Räumen genannt. Im Anschluss daran formulierten die Teilnehmenden konkrete Handlungsempfehlungen in den Bereichen Stadtentwicklung und Verkehr. Ein besonderer Schwerpunkt wurde auf die Reduzierung des Individualverkehrs und auf die effektive, nachhaltige Nutzung von städtischen Räumen gesetzt. Die Teilnehmenden sahen die älteren Menschen in der Verantwortung, sich in den angesprochenen Handlungsfeldern für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen.

Im Anschluss an die beiden Foren widmeten sich sechs Expertinnen und Experten auf dem abschließenden **Podium** der Frage, wie die Zukunft unter dem Motto „Heute für morgen“ nachhaltig gestaltet werden könne. **Franz Müntefering**, Vorsitzender der BAGSO, stellte zunächst folgende Frage in den Raum: Wie kann man die Würde der älteren Menschen bewahren und wo stehen ältere Menschen in der Gesellschaft? Es habe sich viel geändert. Alte seien nicht unbedingt weiser. Für das Miteinander sei es aber gut, wenn man die älteren Menschen in der Gesellschaft wahrnehme. Das Miteinander und der Umgangston seien teilweise sehr rau geworden, z.B. in Bus und Bahn. Dabei sei „Alter“ gleichzeitig kein Freibrief. Alte müssten auch weiterhin ihren Teil beitragen. Die Nachhaltigkeitsziele seien ein wichtiger Baustein zur Gestaltung eines zukunftsfähigen Planeten. Hier müsse die Gesellschaft zusammen arbeiten. Schuldzuweisungen mit Bezug auf bisherige Entscheidungen und Entwicklungen seien nicht nützlich. Die Entwicklungen alarmierten die Welt bereits seit den 1970er Jahren. Heute sei die Frage aktueller denn je: Wie kann man eine nachhaltigere Welt gestalten und wer kann den Prozess lenken? Hierfür seien verbindliche internationale Formen des Zusammenwirkens notwendig.

Herr Müntefering betonte die Rolle eines jeden Einzelnen. Der Mensch dürfe sich seiner Verantwortung nicht entziehen. Es wäre wichtig, dass Menschen sich zu Veranstaltungen wie dieser zusammenfinden, um aufzuklären und ins Gespräch zu kommen. Dies sei ein wichtiger Beitrag zur Gesellschaftspolitik. Die BAGSO vertrete

die Interessen der Älteren, aber alle Generationen stünden in der Verantwortung. Gemeinsam müsse überlegt werden, wie der Umgang und die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele vorangetrieben werden könne.

**Rebecca Freitag**, UN Jugenddelegierte im Bereich Nachhaltige Entwicklung beim Deutschen Bundesjugendring, bedauerte, dass die Jugend bei politischen Entscheidungen nicht genug vertreten sei. Wichtig sei, die Jugend über die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 zu informieren und deren Ideen weiter an die Politik zu geben. Bei der Versammlung der Vereinten Nationen in New York würde es leider wenig um Dringlichkeit gehen, wobei die Jugend zunehmend ungeduldig würde, weil die Zeit dränge. Weiterhin bedauerte Rebecca Freitag, dass viel zu kleinteilig diskutiert würde. Ihrer Ansicht nach müsste vermehrt Druck auf die Politik ausgeübt werden, wozu die Agenda 2030 ein hilfreicher Rahmen sei. Sie schloss ihre Ausführungen ab, in dem sie zum Handeln aufrief. Das Engagement der Jugenddelegierten bei den Vereinten Nationen würde belegen, was bewegt werden könne. Sie begrüßte einen verstärkten Austausch mit den älteren Generationen und betonte, wie wichtig es sei, alle Altersgruppen einzubinden.

**Aissatou Diallo** von The Bridge e.V. brachte die Perspektive des Globalen Südens ins Gespräch und stellte die unterschiedliche Wahrnehmung älterer Menschen in den Vordergrund. Im Globalen Süden würden auch die jüngeren Menschen noch häufig Rat bei den Älteren suchen. Global betrachtet werden in den Ländern des Globalen Südens die Migration und die Wanderung junger Menschen in andere Länder zu einem Zukunftsthema. Obwohl Frau Diallo seit 50 Jahren in Deutschland lebe, versuche sie in ihrer alten Heimat Ghana junge Menschen davon zu überzeugen, dort zu bleiben und etwas aufzubauen. Das Thema Migration sei in den Nachhaltigkeitszielen nicht ausreichend beachtet. Dies sei ein großer Fehler, da das Thema aufgrund vieler Faktoren wie Klimawandel oder Hunger aktueller denn je sei. In diesem Zusammenhang betonte sie auch das übergeordnete Ziel der Erreichung einer globalen Gerechtigkeit. Was benötigt würde, sei ein lokales Umdenken und eine Umverteilung, damit die einen nicht die anderen ausbeuten. Die Kluft zwischen den Schichten sei groß und viele Menschen würden ins Elend gestürzt. Abschließend rief Frau Diallo dazu auf, miteinander zu reden und sich von den Wortblasen zu verabschieden.

Herr **Philippe Seidel** von AGE Platform Europe reflektierte die Agenda 2030 aus der europäischen Perspektive heraus. Auf EU-Ebene sei die Agenda 2030 bisher kein Schwerpunktthema. In den verschiedenen politischen Prozessen würde man schauen, wo die Nachhaltigkeitsziele sich wiederfinden, aber es gebe keine europäische Strategie, diese Themen konkret anzugehen. Herr Seidel bewertete die Agenda 2030 als einen guten Rahmen, um einen Leitfaden für Frieden, nachhaltige Ökologie und Ökonomie zu schaffen. Derzeit gäbe es jedoch für die Zeit nach 2020 keine Ideen bzw. Ansätze für das weitere Vorgehen. Wenn beispielsweise Subventionen von fossilen Energien reduziert würden, könnte viel erreicht werden. Blicke man aber nach Frankreich, wo dies vorgenommen würde, so würde die Bevölkerung dies als sozial ungerecht bezeichnen.

Herr Seidel bedauerte, dass das CO<sub>2</sub>-Ziel derzeit nicht erreicht werden könnte. Seines Erachtens sei internationale Zusammenarbeit notwendig und innerhalb dieser benötige man eine engagierte Zivilgesellschaft. Außerdem nahm Herr Seidel Bezug auf Fragen rund um die Altersdiskriminierung („ageism“). Diskriminierung, negative Voreingenommenheit oder Nichtbeachtung von Menschen aufgrund des Kriteriums Alter würden dem Miteinander schaden. Er betonte, dass man in jedem Alter viel voneinander lernen könne und dass niemand auf bestimmte Attribute aufgrund seines Alters festgelegt werden könne. Abschließend bekräftigte er, dass Ältere auch eine Verantwortung dafür hätten, ihre Rechte einzufordern und Pflichten zu erfüllen.

**Lutz Hethey**, Geschäftsführer von HelpAge Deutschland e.V., brachte zu Bedenken, dass nicht überall in Afrika die älteren Menschen in der Mitte der Gesellschaft stehen würden. Die entscheidenden Stellschrauben für Veränderungen seien erstens das Voranschreiten der Globalisierung und die dadurch bedingte Veränderung in Strukturen und zweitens das schnelle Voranschreiten des demografischen Wandels und eine noch schüchterne Antwort auf diese Veränderungen. Seines Erachtens hätte aufgrund der weltweit steigenden Zahl älterer Menschen diese Thematik in der Erstellung und Formulierung der Nachhaltigkeitsziele mehr Beachtung finden müssen.

**Dr. Sylvia Lorek**, Vorsitzende des Sustainable Europe Research Institute (SERI) Germany e.V., ergänzte die vorherigen Diskussionsbeiträge und nahm Bezug auf den Entstehungsprozess der Agenda 2030. Sie betonte, dass die Agenda 2030 das Resultat zäher Verhandlungsprozesse gewesen sei. Ihrer Auffassung nach sollten die



Nachhaltigkeitsziele sich vor allem darauf konzentrieren, Ungleichheit zu verringern und Konsum- und Lebensstile zu verändern. Das größte Problem seien die gigantischen Mengen, die produziert und konsumiert würden und die den Bedarf weit übersteigen würden. Die entscheidende Stellschraube wäre die Reduzierung des Wirtschaftswachstums. Die Menschen müssten lernen zu unterlassen – durch Konsumverzicht und/oder Konsumverringern. Dies müsse politisch gesteuert werden, sonst würde sich auch nichts verändern.

Die Fachtagung wurde musikalisch untermalt von Sauti é Haala, Zaida Horstmann und Abdou Rahime Diallo. Mit der Ausstellung „Stille Heldinnen – Das Leben nachhaltig gestalten“ von HelpAge Deutschland e.V. wurden sechs der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung veranschaulicht und erfahrbar gemacht.

### Weitere Informationen



BAGSO e.V.  
Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik  
Silke Leicht  
Thomas-Mann-Str. 2-4  
53111 Bonn  
Tel.: 0228 – 24 99 93 25  
E-Mail: leicht@bagso.de